

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **62 (1936)**

Heft 38

PDF erstellt am: **09.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Sechster Ratschlag der Marie :

Cervelats, ein Würstchenpaar,
Das versteht sich schon am Rand,
Schmecken jedem wunderbar
Mit Adam-Senf, grad aus der Hand!

Adam-Senf ist in den besseren Lebensmitteläden erhältlich.

Was

soll ich zum

Geburtstag schenken?

Mit einem Abonnement auf den **Nebelspalter** erfreuen Sie intelligente Frauen und Männer. Der **Nebelspalter** ist ein Geschenk, das jede Woche erfreut und jede Woche an den Geber erinnert, ein Geschenk, das Frohsinn verbreitet und nicht nur den Beschenkten, sondern seine ganze Familie erfreut



Wenn i gross bi,
will i au e
"Bernina"

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRÜTSCH & CO., ST. GALLEN

Veltliner
MISANI
Spezialhaus
CHUR

**Kopf-
weh?**
nimm
Melabon

DIE Traum

Die Geschichte meines Bartes

Das beliebteste Thema unter Männern ist immer der Bart. «Wie streng wächst Deiner? Rasierst Du Dich zwei- oder dreimal pro Woche, oder sogar täglich? Gehst Du gerne zum Coiffeur? Was für Apparate, Klingen, Messer verwendest Du? Welche Crème? Rasierst Dich Deine Frau?»

Eigentlich gehörte diese wichtige Angelegenheit als Aufklärung in den Konfirmandenunterricht.

Als ich in das zarte Jünglingsalter (lies Flegeljahre) kam, fürchtete ich das Wachsen eines Bartes. Es sah doch so hässlich aus. Wie ich hörte, kommt der strenge Bartwuchs vom vielen Rasieren. Deshalb wollte ich mich möglichst lange nicht Rasieren. Die Natur wollte es anders haben. Das Haar spross so hervor wie Setzlinge. Da erinnerte ich mich an ein Indianerbuch, worin stand, dass die «Rothäute» ihren Bart ausrissen. Dies schien mir das Vernünftigste. Mit einer Beisszange wurden dann diese Operationen ausgeführt. Heute kann ich mich damit trösten, dass die Damen dieses feine Rezept übernommen haben. Die Haare waren aber mit der Zeit mächtiger als mein Fakirwille.

Der Coiffeur besorgte nun bei mir jahrelang dieses notwendige Uebel. — Manchmal war es auch nicht besser als das Rothaut-System.

Mit Einbruch der Krise musste natürlich auch der Coiffeur abgebaut werden. Sparen wurde Trumpf. Ein Rasiermesser musste her; das kostete 10 Franken, die Crème dazu Fr. 2.50, ein Pinsel Fr. 2.—. Wenn das rentieren sollte, musste ich mich zirka 24mal rasieren.

Jeder, der anfängt «Selbstrasierer» zu werden, weiss, dass man sich im Anfang jeweils «Briefeinwürfe» ins Gesicht schneidet. Wenn dies aber zur Gewohnheit wird, hört alle Gemütlichkeit auf. Bei mir war es so.

Man riet mir dann zu einem Apparat. Zu einem Apparat gehört auch ein Klingen-Abziehapparat, nebst einem Dutzend Klingen. Das machte zusammen die Kleinigkeit von Fr. 25.—. Jetzt sollte ich mich also zirka 40mal rasieren, um sparen zu können. Mit dieser Rasiererei war ich nie recht zufrieden. Es rupfte einfach bedenklich und war ein blödes Uebel.

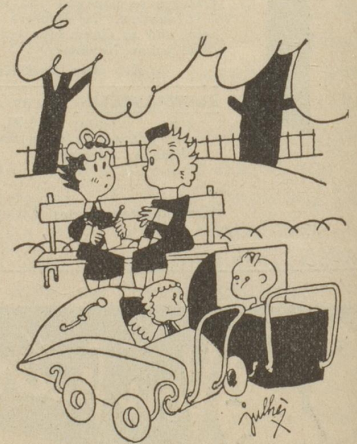
In dieser Gemütsverfassung war es einem Reisenden natürlich ein leichtes, mir einen mechanischen Rasierapparat aufzuschwatzen. «Mit dem geht es fabelhaft, weich wie ein Traum, einfach glänzend.» So wagte ich nochmals 20 Fr.

(Apparat und Spezial-Klingen). Der Apparat ist wirklich so fabelhaft, dass er alle Unebenheiten im Gesicht wegrasiert (auch anderes als Haar). Die Selbstkosten für diese letzte Schöpfung habe ich nun glücklich auch «wegrasiert». Was soll ich machen? Ich fragte meine Gattin, ob sie nicht auch der Ansicht wäre, dass ich wieder zum Coiffeur gehen soll. Dabei rechnete ich aus, dass mich dies im Abonnement jährlich 25 Franken kosten würde.

Der Vorschlag wurde «bäumig» (einstimmig) abgelehnt. Hören sie die Ansicht meiner Gattin:

«Zu däne föifezwänzg Stei für de Gwaifför chämed dänn aber na bim jeweiligen Warte ufs Rasiere, na mindestens fünfz Stei für Bier, — für das Gäld chasches ja na probiere mit eme änglische Apparat!»

Soll ich den Bart nun wachsen lassen, den ich eingefangen habe? Vino



«Können Sie eigentlich mit Ihrem Stromlinien-Kinderwagen schneller fahren, als mit einem gewöhnlichen?»

«Aber sicher! Ich mache damit spielend drei Kilometer in der Stunde!»

Ric et Rac, Paris

Billige Ferien im Wallis

Weil wir, meine Frau, mein elfjähriges Söhnchen und ich nicht in die Ferien gehen können, reisen wir wenigstens mit dem Finger auf der grossen Schweizerkarte über den Brünig und durch den Lötschberg ins Wallis, wo, wie ich meinem Buben erkläre, neben den Viertausendern auch die Maulesel stark vertreten seien. Hierüber entspinnt sich nun folgendes Gespräch: